

Fortsetzung folgt.

Saar in der Suppe finden, die er seinen Vatern Tag für Tag zum Auslösen vorsetzt. Mit der holländischen Schifffahrt ist es vorbei, wenn die Saager Regierung gegen den türkischen Anschlag der Londoner Nachhaber nichts auszurichten vermag. Daß sie sich ihm, mit oder ohne Protest, fügen könnte, darf nach der ohne jedes Besinnen eingenommenen Haltung des Handelsministers als ausgeschlossen gelten. Er gab den Direktoren der großen Reedereien deutlich zu verstehen, daß der niederländische Schiffsraum für die Bedürfnisse der niederländischen Regierung verfügbar bleiben müsse, und daß die Versorgung des eigenen Landes durch niederländische Schiffe nicht zu kurz kommen dürfe. Er sorgte auch für eine sofortige amtliche Mitteilung dieser seiner Willensmeinungen, deren Endgültigkeit damit besiegelt sein dürfte. Also würden die holländischen Reeder vor der Wahl stehen, ihren Schiffsraum entweder stillzulegen oder zu versuchen, wie weit sie ihn mit Limburger Kohle verlieren könnten; was natürlich nur in sehr begrenztem Umfang möglich wäre und jedenfalls für die ausgedehnten Ozeanreisen gar nichts helfen würde. Man begreift, daß sie sich unter diesen Umständen in nichts weniger als roßiger Gemütsverfassung befinden. Auch ihre dänischen Geschäftsfreunde zeigen sehr begreifliche Spuren von Unruhe. Wie, fragen Sie, wenn Deutschland englische Kohle in gleicher Weise auf die schwarze Liste setzt, wie England die deutsche, was würde dann aus der neutralen Schifffahrt überhaupt werden? Eine nur zu berechtigende Frage, denn es kam natürlich gar nicht ausbleiben, daß die deutsche Admiralität zu den Anordnungen der britischen Regierung auch ihrerseits Stellung nimmt, selbst auf die Gefahr hin, dann wieder von den Londoner Langfingern mit dem Ruf: haltet den Dieb verfolgt zu werden. Aber die Neutralen haben selbstverständlich einzuwenden den Vortritt; warten wir ab, wie sie sich diesmal, wo es wirklich bald ans Leben geht, ihrer Haut zu wehren gedenken.

So viel wird jetzt auch den Holländern klar sein, daß, wenn sie nicht willig sind, die Engländer Gewalt gegen sie brauchen werden. Mit kleinen Schlägen hat es angefangen, jetzt faßt man schon selber zu, und wenn das noch nichts hilft, wird man früher oder später auf's Ganze gehen. Die Niederlande stehen vor ernstlichen Entscheidungen; auch der geschickteste Diplomat wird es kaum gelingen, ihnen noch einmal aus dem Wege zu gehen.

Der Krieg.

Daß ohne Unterlaß dauerten die heftigen Kämpfe der Westfront auch über die Feiertage an. Sowohl im Maasgebiet wie in den flandrischen Stellungen kam es zu harten Treffen, bei denen die Unseren die Vorstöße der Feinde blutig abschlugen und ihnen empfindliche Verluste beibrachten. Vor Verdun und an der Woivreux-Ebene brachten die Franzosen riesige Truppenmassen ins Gefecht mit dem einzigen Ergebnis, daß diese mit jungen Rekruten aufgefüllten Formationen starke Einbußen erlitten.

Starke Kämpfe vor Verdun und in Flandern.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck—Opren griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten. Weiterseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen. Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Hove forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung: In Hove wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Hille morte und halten einen umfangreichen Richter vor unserer Front besetzt. Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“. Zweimal wurden sie durch Artilleriebeschuß von beiden Ufern zusammengeköpft. Ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurettes-Waldes brachten es Abends wieder in unsere Hände; Nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen. Ostlich des Flusses lebhafteste Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln am Steinbruch südlich Houdromont und südlich der Feste Douaumont. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woivre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916 zum zweiten Male ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südlich von Ardonna u.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B.T.B.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

Vom 22. April sagt vom russischen Kriegsschauplatz. Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst nur die gewöhnlichen Artilleriekämpfe. — Vom italienischen Kriegsschauplatz: Am Südfügel unserer Küstenländischen Front wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der Italiener auf unsere Stellung östlich Monfalcone abgewiesen. Im Bledenabschnitt kam es nachts zu lebhafter Feuerstätigkeit. Im Gol di Lana-gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen dem Ettah- und Monte-Tef in unserem Feuer zusammen. — Balkan-Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Rußlands Vorbereitungen gegen Rumänien.

Nach Bukarester Beitungen errichten die Russen in Besarabien an der rumänischen Grenze Schützengräben. Diese ziehen sich den Bruth entlang bis Remi. Der Kriegsberichterstatter des Blattes „Minerva“ meldet, laut Aussage russischer Deserteure haben die Russen Nowikowka und Bojan geräumt. Die Bevölkerung wurde ins Innere des Landes abtransportiert.

Ende des russischen Vormarsches im Kaukasus. — Selbst der Pariser „Lemps“ muß zugestehen, daß die Russen die Garnison von Trapezunt nicht haben gefangen nehmen können. Die Türken hätten den Platz freiwillig geräumt. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß die Armee des Großfürsten Nikolai wirklich über die Linie Trapezunt—Erzindjan—Dirbekir in westlicher Richtung hinausgehen werden. Sie würden dann in die sehr schwierige Gegend um Sinas geraten. Man müsse also annehmen, daß sie sich darauf beschränken werden, die Türken auf der anatolischen Hochebene festzuhalten und daß sie ihre Aktion südwärts dem Laufe des Tigris und des Euphrat folgend, richten werden. — Sehr hoffnungsfreudig klingen diese Auslassungen nicht.

Feindlicher Flieger über Saloniki.

Zwei Bomben waren es, die ein aus südöstlicher Richtung gekommenes Flugzeug auf die bulgarische Hauptstadt warfen. Aus sehr großer Höhe fielen die Bomben auf eine Vorstadt. Sie trafen ein kleines Wohngebäude und ein Schulhaus. Menschen wurden nicht getötet, der Sachschaden ist unbedeutend. Das Flugzeug war gleichzeitig eine Anzahl Proklamationen ab, mit welchen der Feind der bulgarischen Öffentlichkeit den Fall von Erzerum bekannt gab, was überaus lächerlich ist, da ja den Bulgaren nicht bloß die Einnahme Erzerums, sondern auch die Besetzung von Trapezunt bereits bekannt ist. Die Bevölkerung lachte über die Proklamation. Dies beweist wieder einmal, daß sich das bulgarische Volk in keiner Weise einschüchtern oder von dem Wege ablenken läßt, den es sich für die Verwirklichung seiner nationalen Geschichte vorgezeichnet hat.

Die Komödie von Marseille.

Am Karfreitag teilte die Agence Havas, das amtliche Depeschembureau der französischen Regierung, der aufstrebenden Menschheit mit, daß am Tage zuvor russische Truppen in Marseille angekommen seien — zwei Transpordampfer voll! — Einige Stunden später mußte dasselbe Bureau zu melden, daß die angekommenen Truppen „Elite-Soldaten“ seien. Wiederum einige Stunden später wurde berichtet, daß Joffre in einem Tagesbefehl die russischen Bundesbrüder bewillkommet und die russischen Bahnen begrüßt habe, „auf denen bald die glorreichen Namen gemeinsamer Siege stehen würden“. Dann setzte Reuters ein. Aus London berichtete er, daß die Freitag-Morgenblätter in London die Ankunft der Russen mit Jubel begrüßt hätten; daß das Ereignis bei der italienischen Presse eine Art fieberhaften Deliriums ausgelöst habe und daß selbst die Besonnenen unter ihnen in der Landung eine Demonstration der „Einheit der Front“ erblickten und den Beginn der angestrebten „Frühlings-Einheitsoffensive“. Nur der Pariser Vertreter des „Corriere“ in Mailand bemerkte vorsichtig, die Wirkung der russischen Landung bestehe hauptsächlich darin, daß sie „die Phantasie der Franzosen mit erneutem Vertrauen in den Endsieg“ erfülle. Noch vorsichtiger urteilt das Pariser „Journal“: „Man könne diese Truppenlandung nicht eigentlich als eine Verstärkung ansehen. Es handele sich vielmehr um eine Demonstration der vollkommenen Solidartät.“ Die russische Armee zählt in ihren Reihen französische Artillerie und Flieger. Sie hat die Kräfte unseres Gesundheitsdienstes zu Rate gezogen und schickt uns als Unterpfand der engen Bundesgenossenschaft ihrerseits eine Anzahl ihrer Braven, die neben den Unseren kämpfen sollen.

Am nächsten ist die Nachricht in Deutschland aufgenommen worden, sie wird von berufener Seite wie folgt bewertet: Bei der Landung scheint es sich um eine klägliche Komödie zu handeln. Eine ernsthafte Unterstützung hätte man sicherlich hübsch geholt gehalten. Aber zu einer ernsthaften Unterstützung Frankreichs sind die Russen gar nicht fähig, und daß man in Paris auch diese Scheinunterstützung mit Begeisterung begrüßt, beweist schließlich nur, wie schlecht die Dinge stehen. — Dieses sachkundige Urteil trifft den Nagel auf den Kopf.

Die gute Behandlung gefangener französischer Offiziere wird durch das französische Kriegsministerium anerkannt. Der französische Deputierte Stern hat bei dem Kriegsminister brieflich angefragt, ob es wahr sei, daß die in einem Fort seines Wahlkreises untergebrachten kriegsgefangenen deutschen Offiziere Vabeglegenheit haben, daß sie zu ihrem Frühstück Weißbrot bekommen und daß ihre Zimmer sogar anständig möbliert seien. Der Kriegsminister hat darauf geantwortet, daß die deutschen Offiziere ebenso behandelt würden, wie die französischen kriegsgefangenen Offiziere in Deutschland.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich.

Fünf Eisenbahnwaggonsladungen mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die Franzosenlager Holzminnen und Ohrdruff sind aus Frankfurt nach Bern zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. Nach einer amtlichen deutschen Bekanntmachung ist jeglicher Postverkehr mit den drei Lagern Holzminnen, Friedberg und Ohrdruff gesperret.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die neue Zuckerverordnung bestimmt, daß alle zuckererzeugenden Gewerbe, ausgenommen die Gasthäuser, Anstalten, Bäckereien, Konditoreien und Apotheken, der Reichszuckerstelle in Berlin (Universitätsstraße 2-3a) bis zum 30. April Art und Umfang des Betriebes anzumelden und anzugeben haben. Die Anzeigen haben auf einem Fragebogen zu geschehen, der von der Reichszuckerstelle unentgeltlich abgegeben wird. In Betracht kommen besonders die Betriebe der Obstverarbeitung. Anmeldepflichtig sind auch alle Betriebe des Süßigkeiten- und Schokoladengewerbes, die ihre Anzeigen an die Würzburger Zuckerzuteilungsstelle zu richten haben.

Freigabe von Zucker zum Einmachen. Maßgebende Regierungsstellen haben sich mit der Frage befaßt, die für das Einmachen von Früchten in Haushaltungen nötigen Zuckermengen bereitzustellen. Der so benötigte Zucker wird hauptsächlich auf besondere Zuckerzufuhren verteilt.

Zum Tode des Marschalls v. d. Goltz.

Berlin, 22. April. Die Nachricht vom Ableben des Freiherrn v. d. Goltz hat in allen Kreisen tiefe Trauer hervorgerufen. Die gesamte Presse des Inlandes und befreundete und neutrale Ausländer widmet dem toten Schlafen warme Nachrufe. Denn v. d. Goltz hatte viel Bewunderer, aber keine Feinde.

Die Nachricht vom Hinscheiden des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz-Bascha, der in seinem Hauptquartier bei der türkischen Front an der Frontfront nach zehnjährigem Strampfen am Fledtrophus gestorben ist, hat in Deutschland



so schmerzlicher empfunden, als man es sich vorher von dem Mann drange und der Lebensfrische des 78-jährigen Marschalls zweier Jahrzehnte eine erfolgreiche Bestätigung hatte: der tapfere Führer war beim reichen Sturmangriff auf die Engländer bei der El-Almara mit dem Tode in der Hand selbst an der Spitze gewesen. Man kann hieraus sehen, daß die türkische Krankheit, der Marschall v. d. Goltz-Bascha nachher zum Opfer gefallen ist, und die der traurigsten Begleiterscheinungen der Kriege

ist, nicht selbst im Hauptquartier herrscht, sondern daß der ritterliche Feldherr sie sich bei dem Besuche erkrankter Soldaten zugezogen hat. Denn das war ja eine der hervorragenden Eigenschaften des geistvollen Strategen und entschlossenen Draufgängers, daß er sich stets eins fühlte mit den letzten seiner Soldaten und Kameraden, mit seinen „Kindern“, denen er nicht nur Feldherr und Gebieter, sondern ein guter, treuer, sorgender Vater war.

Freiherr v. d. Goltz war ein Menschenalter hindurch einer der ersten Militärs der Gegenwart. Im deutschen wie im türkischen Heere schon in Friedenszeiten zu den höchsten militärischen Stellen aufgestiegen, sandte ihn der Kaiser nach der Befreiung Belgiens als Generalgouverneur nach Brüssel. Als die Türkei in den Weltkrieg eintrat, wurde er zum Sultan als persönlicher Berater befohlen. Es litt ihn aber nicht lange in der türkischen Hauptstadt. Als die Engländer in Mesopotamien vordrangen, eilte der Marschall dorthin, wo es seinem Organisationsstalent gelang, unter ungeheurer schwierigen Nachschub- und Pflanzungsverhältnissen den Feind nicht nur aufzuhalten, sondern in sehr gefährdeter Lage zu bringen, ihn mehrfach zu schlagen. Sein tragischer Tod ist ein Heldentod im besten Sinne, denn nicht nur mit Feldherrntreue, sondern mit edelster Menschentreue gegenüber den ihm anvertrauten türkischen Truppen ist der Marschall dahingegangen. In sein hoher Geist wird im türkischen Reiche fortleben und reiche Früchte dauernd tragen. Bekanntlich hatte v. d. Goltz von 1883 an über ein Jahrzehnt seiner besten Kraft der türkischen Armee gewidmet. Wenn seine Arbeit unter dem Regime Abdul Hamids an tausend Widerständen zu leiden hatte, so trat sie dennoch in dem Kriege mit Griechenland erfolgreich in Erscheinung. Als er 1900—1901 die von den Jungtürken erstrebte Wiedergeburt der türkischen Armee zu leiten unternahm, war zu vieles zu schaffen und wieder aufzubauen, um schon im Balkankriege vollendet dastehen zu können. Daß aber auch nach kurzer Zeit Goltz'scher Arbeit in dem türkischen Heere trotz aller Mißerfolge die alten Tugenden der Soldaten des Sultans verhärtet und gefestigt hat, das ist der jetzige Weltkrieg und die berühmte gewordenen Verteidigung der Dardanellen.

In Deutschland war v. d. Goltz natürlich ebenso ein vollständige Gestalt wie in der Türkei, wozu nicht zuletzt seine Unermüdblichkeit in der militärischen Jugendpflege beigetragen hat.

Mit v. d. Goltz-Bascha geht einer der hervorragendsten Männer des deutschen Reiches im Zeitalter Kaiser Wilhelm II. in die Ewigkeit. Auf den Tafeln der Geschichte wird er dauernd leben.

Colmar v. d. Goltz ist am 12. August 1843 zu Bienenfeld in Ostpr. als Sohn eines Rittergutsbesitzers geboren. 1860 wurde er Leutnant. Im Kriege mit Österreich wurde er bei Tannenberg verwundet. 1870 war er dem Oberkommando der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) zugeordnet und wurde dann Leutnant an der Seite des späteren Generalfeldmarschalls Grafen Hölzer, wobei er das Eisene Kreuz erhielt. Nachdem er von 1883—1895 in der Türkei als militärischer Berater des Sultans tätig gewesen war, trat er in die preussische Armee zurück und wurde zuerst Divisionskommandeur in Frankfurt a. O., dann Generalinspektor der Ingenieurtruppe, schließlich 1902 Kommandierender General der 1. Armeeinspektion in Königsberg und 1907 Armeeinspektion in 8. Armeeinspektion. 1903 wurde er Generaloberst und Generalfeldmarschall.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

den 31. Dezember 1917. Längstens wird eine Landesratsverordnung betreffend die Wahlen zur Reichsversicherungsordnung der Zeitpunkt für die Amtsübergabe der zu wählenden Vertreter festgelegt. Es kommen die Vertreter der Unternehmer oder Arbeitgeber und der Versicherten bei Versicherungsvereinen und Versicherungsträgern. Ferner die nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Reichsversicherungsämter.

Dänemark.

Zu welchen Auswüchsen die englische Aufficht über den dänischen Handel führt, beweist die Beschlüsse der dänischen Kaufmanns in „Politiken“, die gegen die Zölle einiger niedrigstehender dänischer Waren wendet: ihre Wettbewerber durch Anhebung des englischen Handelsamts zu verdrängen.

Südafrika.

In der gesetzgebenden Versammlung zu Pretoria mußte Ministerpräsident Botha den Nationalisten zustimmen, die behaupten, daß gewalttätige Soldaten zum Auge in Deutsch-Südafrika gepreßt worden seien.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Bestimmungen über Posttrennung, Behandlung usw. sowie Verleumdung von Hofsetzten liegen im Rathhause Zimmer 3 offen. Die Wegzemeister werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Braubach, 20. April 1916. Die Polizeiverwaltung.

Winger wollen ihren Bedarf an Kisten zur Gru- und Sauerwurmbekämpfung heute noch, Zimmer 3 des Rathhauses anmelden.

Braubach, 22. April 1916. Der Bürgermeister.

Bücher-Bählung.

Wer mit Beginn des 25. April 1916 Bücher in Gewahrsam hat, muß bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Menge dem Bürgermeisterei anzeigen. Die Anzeige über Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erhalten.

Büchervorräte, die insgesamt 10 Bg. nicht übersteigen, werden nicht gezählt. Die Bählung erfolgt von Haus zu Haus durch Eintrag in eine Bählkarte.

Wer dabei übergangen werden sollte, hat dem Bürgermeisterei bis spätestens 28. April Mitteilung und Anzeige über seinen Vorrat zu machen.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis fünfzehntausend Mark wird bestraft, wer vorsätzlich die erforderlichen Anzeigen innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Braubach, 20. April 1916. Die Polizeiverwaltung.

Alle rückständigen Rechnungen an die Stadtgemeinde Braubach sind innerhalb acht Tage auf dem Bürgermeisterei einzureichen.

Braubach, 19. April 1916. Der Bürgermeister.

Erhebung der Vorräte an Kartoffeln sowie an Kartoffeltröcknungserzeugnissen.

Wer bei Beginn des 26. d. M. Kartoffeln oder Kartoffeltröcknungserzeugnisse in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese auf dem vorgeschriebenen Vordruck bis spätestens 29. d. M. dem Bürgermeisterei Zimmer 2 anzuzeigen.

Diese Vordrucke werden allen Haushaltungen zugestellt und sind vom 27. April ab ausgefüllt zur Abholung bereitzuhalten.

Wer keinen Vordruck erhalten hat, oder dessen Vordruck bis 29. April nicht abgeholt ist, hat bis dahin auf dem Bürgermeisterei Zimmer 2 Mitteilung zu machen, oder den nicht abgeholten Vordruck abzuliefern.

Wer die Anzeige unterläßt, unvollständig, unrichtig oder verspätet macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Braubach, 19. April 1916. Die Polizeiverwaltung.

Zum Gelblaufgarnieren von Damen- und Kinderhüten

empfehle mein großes Lager in
Hutblumen und Ranken
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“ noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenswertes berichtet und monatlich bei der Post oder dem Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Eckelgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probennummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Sämtliche Feld- und Gartensamereien

sind in garantiert keimfähiger Qualität eingetroffen.
Es empfiehlt sich, da auch darin große Knappheit ist seinen Bedarf zeitig zu decken.

Chr. Wieghardt.

Holzversteigerung in der Königl. Oberförsterei Lahnstein Schutzbezirk Dachsenhausen

am Montag, den 1. Mai 1916, vormittags von 11 Uhr ab
in Dachsenhausen Bierschaft Obel.

Distrikt Spalt 14 a: 1 Rm. Nadelholz Scheit und 1 Rm. Nadel Knüppel.

Distrikt Ankaufst. 3: 170 Rm. Eichen Keiserknüppel und 87,90 Hdt. Eichen Wellen 3.

Distrikt 43 Trabstock: 4 Rm. Nadelholz Knüppel.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Bolldampf, Schmitz und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

Gg. Philipp Clos.

Konfirmation- und Kommunionkarten

in reicher Auswahl bei

A. Lemb.

Fenchelhonig

— Mark-Stern mit Biene —
gegen Husten und Heiserkeit.
von Kindern gern genommen.
Jean Engel.

Taschenlampen und Batterien

von längerer Brenndauer
empfehlen
Gg. Phil. Clos.

Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.
Rud. Neuhaus.

Underberg- Bonekamp

in Feldpostpackung
empfehlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Trockenmilch

— reine Vollrahm-Milch —
Paket 30 Pfg.
Jean Engel.

Damenschneiderei Knöpfe, Besätze, Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Salz- und Essig- Gurken

empfehlen
Jean Engel.

Enslins Roman- und Novellenschatz

pro Band nur 20 Pfg.
in großer Auswahl vorrätig
A. Lemb.

Schwarze Schürzen

für Damen und Kinder in
Panama, Läufer und Satin
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Neu eingetroffen!
**Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern**
in guter Ware bei billigen
Preisen.
Geschw. Schumacher.

Feldpost- Gouda-Käse

— 1 Pfund schwer —
empfehlen
Jean Engel.

Damen-Unterwäsche

schöne Auswahl in nur bester
Ware in Tuch und allen Farben
von 3,50 Mk. an bis zu den
allerfeinsten.
Rud. Neuhaus.

Brenner

für Carbidlampen
neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —
empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der
Marktsburg-Dragerie
Chr. Wieghardt.

Spielfarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

„Solarine“

Parfüm-Creme

pugelt alle Metalle verblühend
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mähe
sowie auch

„Bulfau“

Ofenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Pfeifen & Mutzen

jeder Art nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Jugendschriften

für Knaben und Mädchen für
jedes Alter bei
A. Lemb.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Apfelsinen und Zitronen

zu haben bei

Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Einjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.
Gg. Ph. Clos.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Kinder, sowie
Frauen arbeitsschürzen
in reicher Auswahl und gebliebenen Stoffen sind eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Batterien für Taschenlampen

eingetroffen **Julius Rüping.**

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfehlen
A. Lemb.

großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-
Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federweil Ausklopper usw.

ferner:
Herb- und Messerpußschmiergel, Glaspapier, Flinten-
papier, Schmiergelleinen, Stortab zum Reinigen der
Herbplatte, Seolin, imprägnierte Pustächer, Spülmittel
usw.

zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.

Heidelbeer-Wein

süß
— von angenehmen aromatischen Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleidende
— per Flasche 80 Pfg. —
empfehlen

Jean Engel, Braubach

Empfehle mein Lager in
Defen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, [Kohlen-]
Herde- und Ofenleisten, Ofenvorleger, Verdampfer,
Kohlenhaufen, Stößeisen, Wärmeflaschen mit Bleibildung
nie undicht werdend usw.
zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.